

Rumäniens Kampf um die Unabhängigkeit

zusammenfällt, macht es in jeder Beziehung dringend notwendig, die Absichten der rumänischen Regierung unverzüglich genau und verbindlich zu definieren für den Fall, daß der fürstliche Operationskorps berufen sein sollte, im späteren Verlauf des Krieges sich daran zu beteiligen, eine Teilnahme, die nur zwischen der Enthaltung eines jeden aggressiven Einmarsches und einer gemeinsamen Aktion unter dem obersten Befehl und gemäß der Auffassung des russischen Oberbefehlshabers zu wählen hat. Von der raschen und entschiedenen Antwort, die man dem Gesamtkomplex dieser Frage geben wird, werden die praktischen Anordnungen abhängen, die Seine Hoheit der Großfürst auf Grund der Befugnisse, mit denen er ausgestattet ist, unverzüglich treffen muß (A.D.L. III., S. 167 – 169).

Auf die Aufforderung, der, wie *Iorga* (X, S. 227) sich gelinde ausdrückt, „die elementarste Höflichkeit fehlt,“ antwortete die rumänische Regierung überhaupt nicht, und das war unter den gegebenen Umständen wohl die beste Antwort! Aber zu dem, was nun auf der russischen Seite geschehen wird, kann man in Abwandlung eines Bibelwortes nur sagen: Weh den Hochmütigen, denn ihnen gewährt Gott keine Gnade!

Das wahre Ziel, das Rußland mit seiner Kriegserklärung an die Türkei verfolgte, war nicht so sehr die Durchsetzung der Menschenrechte für die christliche Bevölkerung in der Türkei, wie die Russen nach außen hin vorgaben, sondern, wie wir bereits sahen, die Annektierung Konstantinopels und dessen Ausbau als Stützpunkt für die Beherrschung der beiden Meere: des Schwarzen und des Mittelmeeres. Durch die Erreichung dieses Zieles wollten die Russen gleichzeitig auch ihre im Krimkrieg erlittene Niederlage und Demütigung gewissermaßen aus der Welt schaffen. Im Juni überquerten die russischen Truppen an mehreren Stellen die Donau, besetzten die Dobrudscha und nahmen Nikopolis ein. Die Rumänen halfen dabei mit Artilleriebombardement vom linken Ufer aus. Darüber schrieb Fürst Carol der Fürstin Elisabeth nach Bukarest:

Um zwölf Uhr war ich wieder in Cetata (...); ich traf dort Brătianu und erhielt die Nachricht von der Einnahme Nikopolis', zu der unsere Artillerie von Turnu-Măgurele aus viel beigetragen hat. Mais les Russes ne voudront pas reconnaître les services que nous leur avons rendus: Großfürst Nikolaus hat dem Kaiser einen langen Rapport über die Ereignisse vom Beginn des Krieges bis zum Donauübergang abgestattet, worin er die rumänische Armee auch nicht mit einem Worte erwähnt! Das einzige, was er über das Land sagt, ist: die rumänischen Eisenbahnen seien schlecht! – Das mag wahr sein, aber ohne unsere mangelhaften Bahnen und ohne die rumänischen Truppen wären die Russen noch lange nicht in Bulgarien! (A.D.L. III., S. 198).

Nach der Einnahme Nikopolis' fiel im Juli auch Lowtscha, eine Stadt südlich von Plewna, in russische Hände, aber bei Plewna selbst standen die Russen vor großen Schwierigkeiten. Sie hatten nämlich zwei schwere Niederlagen vor Plewna erlitten: die erste am 8./20., die zweite am 18./30. Juli. Am 19./31. Juli erreichte den Fürsten Carol um 9 Uhr ein von dem Großfürsten Nikolaus um 3.35 Uhr aus Trnowa abgeschicktes Telegramm, das in der Geschichte dieses Krieges eine ähnliche Berühmtheit wie die Emser Depesche Bismarcks am Vorabend des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 erreicht hat! Das Telegramm lautete: *Les Turcs ayant amassé les plus grandes masses à Plewna, nous abîment. Prie de faire fusion, démonstration et, si possible, passage du Danube que Tu désires faire. Entre le Jiul et Corabia cette démonstration est indispensable pour faciliter mes mouvements (A.D.L. III., S. 2).*